

# Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

**Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler,**

in 6000 Stück Aktien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beiträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt; die prompte Erfüllung dieser Verpflichtung wird durch den bedeutenden Geschäftsumfang, durch das Grundkapital und die Reserven der Gesellschaft verbürgt.

Seit ihrem achtzehnjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 553,798 Versicherungen abgeschlossen und 6,818,751 Thlr. Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1871 betrug 52,549,069 Thlr.

Die Unterzeichneten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwillig erteilen.

Karlsruhe im Mai 1872.

Die General-Agentur:

**Ludwig Rupp.**

Emmendingen & Freiburg **M. Roginger**, Commissionär.  
 Bahlingen **J. G. Krumm**, Commissionär.  
 Walterdingen **J. Wickersheim**, Kaufmann.  
 Waldkirch **H. A. Grafmüller**, Kaufmann.  
 Orschweiler **M. Hammerle**, Gerichtsvollzieher.

Ehningen **M. Hoq**, Gastwirth z. Krone.  
 Oberschaffhausen **J. Risch**, Chirurg.  
 Ottoschwanden **Ehr. Wöcherer**, Seilermeister.  
 Reuzingen **J. Zoufmann**, Zimmermeister.

Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,  
 zugleich Agenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

## Gant-Edikt.

Nr. 5555. Gegen den Nachlass der Wittwe des Krämers **Georg Köhlin von Weisweil** haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf **Donnerstag, den 13. Juni, Morgens 8 Uhr.**

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Zu derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Verg- oder Nachschußvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Verg-Vergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nicht-Erscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen leitend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach der Gesetze der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts ausgesprochen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet werden.

Emmendingen, den 16. Mai 1872.

Groß. Bad. Amtsgericht.

**Als Leichenwächter**  
**Christian Ruf.**

## Empfehlung.

Für mein verstorbenes Töchterlein hat mir Herr **Wildehauer August Haberstroh** von Nieder-Emmendingen einen Grabstein angefertigt, welcher nicht allein zu meiner besten Zufriedenheit ausgefallen, sondern auch die volle Anerkennung aller Sachverständigen erworben hat. Aus diesem Grunde kann ich Herrn Haberstroh Jedermann empfehlen.

Emmendingen, 21. Mai 1872.

**Franz Dörr,**  
 Zieglermeister.

Den diesjährigen **Alee-Grwachs** von circa 18 Mannshauet hat zu verkaufen, auch können folgende Grundstücke vom 1. Oktober dieses Jahres in Pacht genommen oder als Eigentum angekauft werden:

**4 u. 5 Mannshauet Acker**  
 und  
**9 Mannshauet Wiesen.**  
**C. Wangner Wwe.**

Eine kleine **Wohnung**, bestehend aus einem Zimmer, Küche und Speicher hat sogleich zu vermiethen.  
**Schulmacher Sambrecht.**

**Feine Bügelarbeit** wird besorgt.  
**Im 2. Stock bei**  
**Erster Martin**  
 Vorstadt.

**Pferdezahn-Mais**, acht amerikanischen, verkauft in beliebigen Quantitäten billig.  
**Max Wenig**

## 300 fl. Belohnung

Demjenigen, welcher in unwiderlegbarer und vollständig überzeugender Weise die Gründe darthut, aus welchen die längst einstimmig dahier beschlossene gemischte Schule nicht in das Leben tritt. Das Geld ist bei der Expedition des Blattes hinterlegt.

**Verloren**  
 ging zwischen hier und der mech. Werkstätte Saaler in Ehningen ein **flach gebogenes Eisen mit Haken-schraube.**

Der Finder wird dringend gebeten, solches gegen **gute Belohnung** in der Buchdruckerei d. Bl. abzugeben.

## Anzeige.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unterm heutigen mein Samengeschäft an Herrn **R. W. Sauter**, Handels-gärtner von hier, übertragen habe, indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, bitte dasselbe auch auf R. W. Sauter zu übertragen, welcher alle von mir bisher gehaltenen Artikel fortführen wird.  
 Emmendingen, den 6. Mai 1872.

**Werkzeug-Geleugewärter.**  
 hols. 2 mit eis. 12  
 12 fl. 10 fl. 8 fl. 6 fl. 4 fl. 2 fl.  
 12 fl. 10 fl. 8 fl. 6 fl. 4 fl. 2 fl.  
 12 fl. 10 fl. 8 fl. 6 fl. 4 fl. 2 fl.  
 12 fl. 10 fl. 8 fl. 6 fl. 4 fl. 2 fl.  
 12 fl. 10 fl. 8 fl. 6 fl. 4 fl. 2 fl.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dörr in Emmendingen.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Altenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 61.

Samstag, den 25. Mai

1872.

## Die Jesuitendebatte.

Wenn Jemand genau angeben sollte, was denn nun eigentlich die praktischen Folgen der großen Jesuitendebatten seien, was durch die gehaltenen Reden und die angenommene Resolution sich in dem Zustande und der Lage der Sieger und der Besiegten geändert habe, wir glauben, er würde sich in einiger Verlegenheit befinden. Die Debatte hat gezeigt und die Resolution beurkundet, daß alle Parteien der deutschen Volksvertretung, mit Ausnahme der Centrumsfraktion, vollständig eintzig sind in dem Wunsche, den Erörterungsplänen der römischen Hierarchie Widerstand zu leisten und das Recht des Staates auf volle Souveränität in allen weltlichen Dingen nicht verkümmern zu lassen durch die Annahmen, welche die regierende Partei der katholischen Kirche sich mit steigender Dringlichkeit erlaubt. Der Reichstag hat sich bereit erklärt, Gesetze zu votiren, welche erforderlich sein mögen, um staatsgefährliche Umtriebe geistlicher Genossenschaften im Reiche zu halten, um die Angehörigen des Reichs gegen kirchliche Gewaltakte zu schützen und um den religiösen Frieden, die Parität der Bekenntnisse sicher zu stellen. Welcher Art die Gesetze und sonstigen Maßregeln sein mögen, durch die man dies Ziel zu erreichen hofft, darüber läßt die Resolution uns im Dunkeln und darüber verriethen auch die gehaltenen Reden nicht viel. Das Ergebnis der Debatte ist mithin im Grunde nur eine Demonstration, die Kundgebung einer gewissen Bestimmung, die Uebernahme der moralischen Verpflichtung, die Regierung zu unterstützen, wenn sie in ihrem Kampfe gegen den römischen Reichsfeind der Unterstützung bedarf. Das gute Beste werden wir von der Regierung zu erwarten haben; ihr fällt die schwierigeren Hälfte der Aufgabe zu; sie soll die Weisheit und die Mäßigkeit in bestimmte Maßregeln und in formulierte Gesetzesvorschriften umsetzen.

Damit soll die Bedeutung des reichstäglichen Votums nicht unterschätzt werden. Kommt man auch im Voraus und ohne anzudeutliche Berücksichtigung überzeugt sein, daß unser Parlament in überwiegender Mehrheit den entschiedensten Widerwillen gegen den modernen Papstismus hege, so bedurfte es doch der ultramontanen Partei, dem Auslande und auch der eigenen Nation gegenüber eines formellen und feierlichen Aktes, welcher den Entschluß Deutschlands, den Rachen nicht unter das awelsche Joch zu beugen, aller Augenweilung entzieht. Sodann aber ist es für die Regierung von nicht geringer Wichtigkeit, daß sie bei ihrem weiteren Vorgehen sich nicht bloß auf wahrscheinliche Sympathien, sondern auf eine ausdrücklich beglaubigte Uebereinstimmung der Volksvertretung stützen kann. Die eigentliche Handlung soll erst be-

ginnen, aber es ist nicht gleichgültig, ob sie unter dem offenen und eisigen Besahle der Nation oder vor einem stumpfen und theilnahmlösen Publikum vor sich geht. Die Entfaltungen, welche der Reichskanzler am Dienstag gab, die Worte, daß wir nicht nach Canossa gehen werden, erhalten doch eine wichtigere Resonanz durch die Stimme, mit welcher am Donnerstag darauf der Reichstag seinen Protest gegen die Kämpfinge ablegte.

Vielleicht ist diese Wirkung für sich allein werthvoller als die Maßregeln, mit denen die Staatsgewalt gegen ihre geistlichen Gegner einschreiten mag. Es ist offenbar, daß unser Volk durch diese öffentlichen Verhandlungen in einem großen nationalen Mittelpunkte ein Bewußtsein der Stärke, der geschichtlichen Pflicht und der geschichtlichen Würde gewinnt, welches ihm in früherer Zeit fremd war und fremd sein mußte. Man denke sich, diese Konflikte mit dem unfehlbaren Papste und dem aggressiven Jesuitenorden wären an uns herangetreten, als der Bundesrat das einzige gemeinschaftliche Organ Deutschlands war. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß die Bevölkerungen damals doch wohl zugehört hätten, wie die Minister von den Bischöfen diktiert worden wären. Jedenfalls wäre von einem Zusammenfließen der Geister zu gemeinsamer Abwehr der fremden Eindringlinge nicht mehr die Rede gewesen. Der einheitlich organisierte Feind hätte auf keinem Punkte einen ebenbürtigen Gegner angetroffen; die römische Kirche wäre jedem einzelnen deutschen Staate gegenüber Preußen vielleicht kaum ausgenommen — als ein Wesen vornehmeren Ranges erschienen. Nicht die Majestät des Staats, wie Oestrich sagte, sondern erst die Majestät des Reichs ist die wirksame Gegenmacht, durch welche der Nimbus Roms überwunden werden kann.

Wir würden nicht sehr überrascht sein, wenn die nächste Folge der Reichstagsdebatten in einer vorzichtigeren Haltung des Klerus und der ultramontanen Führer bestände. Das Einzige, vor dem Rom Respekt hat, ist die Stärke; wo es diese findet, da läßt es gewöhnlich mit sich reden. Die Campaigne gegen Deutschland hat der vatikanische Generalstab mit der nämlichen Unwissenheit eröffnet, mit welcher Napoleon und Robespierre ins Feld rückten. Sehr möglich, daß ihm schon jetzt das Gefühl tömmt, ein heißes Eisen angefaßt zu haben, und daß in Folge dessen die ausgegebene Parole, welche rücksichtslos Offensive anempfiehlt, zurückgenommen wird. Offenbar hat man, getäuscht durch die Nützlichkeit und Connivenz des früheren preussischen Kultusministers, ermutigt durch die ganze kirchliche Haltung der höheren Berliner Kreise, römischerseits geglaubt, daß man die ersten Leuten alles bieten

## Die drei letzten Blätter Tagebuch eines Karl.

Seit war ein Tag jener höchsten Sommerlust, wie sie die Seele so warm und hell mit lauter Klang durchfluthen, daß man voll unbemittelter Sehnsucht weinen möchte und laut aufjubeln vor Freude. Edward war bei mir, Edward, der Mahler, der unter den Schwestern und Vätern, die in dieses Lebens buntem Gartenpiel an einer Mädchenseele vorbeiwandern, mich allein fesseln konnte, der eben süßen Lustfordr wach rief, der in meinen jungen Geizen geschlummert hatte. Was für ein Fest? Was für ein Fest? Was für ein Fest? Der jedem Lustafforde tief zuhastfordr. Die Mädchen süßen Wahnfluth, die in seiner Gegenwart auf meine Seele ankümmen, ein Afford? Und nannte ich sie die Harmonie der Sphären, es dünkte mich zu matt, zu wenig. Das Leben, das mich mit heraufschender Gluth durchdringt, ein Gartenpiel? Wie kalt! Das wilde Jagen meiner Pulse nur Jubel — Jubel, wie wir ihn empfinden bei dem allgütigsten Glück. Weg mit dieser Ghabone des engstirnigen Denkmals, welche mich auftröfeln wie Gletscher in höher Sommerpracht. Weg mit die, du hartberige Prudente, die du dich mit Weltstörern an die erhabensten Gefühle hängt und sie zur Gewöhnlichkeit herabzieht. In diesen Blättern, welche

die Seligkeit meiner Jugend den träuben Augen der Matrone aufbewahren sollen, habi ihr keine Freistatt.

Und war ich nicht unendlich glücklich heute? Trotzdem, daß er mich mißverstand, trotzdem, daß er im Zorne schied.

Er sah mir gegenüber so selbstsam erregt, die Sonne drang durch die Scheiben der Erkerfenster und spielte mit der Blässe seiner Wangen. Er sah mich an wie todeskrank und diesel Blüt lächelte meine Glieder, gleich sanftem Sterben hörte mein Herz zu pochen auf und der Geist durchwachte die Dämmerung des Vergessens. Und lese fant er herab vom Sopha, sein Bild war brennend und schmerzte mich, er fant herab zu meiner Füßen und sahte meine Hände und küste sie und küste sie immer wieder, er brühte sein Gesicht an meine Füße und küste sie, er umfaßte meine Knie und presste sie an seine Brust und weinte und stammelte.

Was ich da fühlte, ich möchte es mit dem Höchsten nennen, was ich zu denken vermag, und wäre der Flug nach aufwärts mit versperret, lieber mit dem Lüssen, was mich erschreckt, als es entwerther durch halbe Worte.

Zwei Tage noch und du bist mein Weib, zwei Tage noch. Und du bist so kalt, so marmorfalt. Nicht einen einzigen Kuß, nicht einen Händedruck, Herminie?

Ich wollte es fassen, das liebe Angesicht, ich wollte es mit Küßen bedecken, ich wollte mich an seinen Nacken klammern und an ihm hinab-

Edne und um so sicherer zum Ziele gelangen werde, je dreister man darauf losmarschire. Die Entlassung des Herrn v. Müllers, die Restriktion des Dr. Falk, das preussische Schulaufsichtsgesetz, der Kanzelparagraph des Strafgesetzbuchs haben nicht genügt, um die zur Gewohnheit gewordene Geringschätzung der preussischen Staatsleitung in Respekt zu verwandeln; man scheint diese Dinge als vorübergehende Wolken angesehen zu haben, denen sehr bald wieder orthodoxer Sonnenschein folgen werde. Die rücksichtslosen Formen des neuen Kultusministers hat man als einen Beweis von Schwäche angesehen, mit der man schon fertig werden wolle. Wie anders ließe sich die naive Arroganz des Bischofs von Emsland erklären, welcher doch sicherlich nicht ohne Instruktion aus Rom gehandelt hat? Man hat gewöhnt, es lediglich mit einer Abtheilung der preussischen Bureaokratie zu thun zu haben; man wird jetzt bemerken, daß hinter dieser Bureaokratie, kampfbereit, die deutsche Nation steht. Sollte da nicht jesuitische Klugheit es geraten finden, sich ein wenig rückwärts zu concentriren?

Handelte es sich um einen Kampf gegen wirkliche religiöse Ueberzeugungen, gegen einen immerhin irrefeleiteten, aber aufrichtigen Glaubenseifer, so wäre die Wahrscheinlichkeit gering, daß Klugheitsrücksichten den Gegner zum Einlenken bestimmen könnten. Aber die Religion ist diesen Herren lediglich ein Vorwand und ein Feldgeschrei; sie wissen sehr wohl, daß kein Mensch daran denkt, Kultus und Lehre anzutasten, daß einzig und allein um weltlichen und politischen Einfluß der Streit sich dreht. Natürlich denken wir keinen Augenblick daran, daß Rom und der Jesuitenorden auf ihre weltlichen Ziele verzichten werden. Nach wie vor werden sie dafür arbeiten und wählen, und nach wie vor werden sie das deutsche Reich zu zerstreuen trachten, weil das deutsche Reich unverträglich ist mit der Alleinherrschaft des Papstes. Aber für sehr denkbar halten wir es, daß die klugen Richter den offenen Angriff aufgeben, zu welchem sie sich in ihrem Schreck über den Tag von Sadowa haben hinreißen lassen. Das vatikanische Konzil und das Unfehlbarkeitsdogma lag zwar ohnehin in der Konsequenz der jesuitischen Politik, aber die Häßlichkeit, mit welcher das Konzil in Scene getreten und der Krieg gegen den Staat zum Dogma erhoben ward, entsprang aus dem Wunsch, der aufstrebenden deutschen Weltmacht möglichst rasch eine Coalition aller ihrer Feinde unter gewählten Fahnen gegenüber zu stellen. Statt der Vernichtung Preußens brachte der denkwürdige 18. Juli 1870 die Aufrichtung des deutschen Reiches, die um jeden Preis verhindert werden sollte, und schnell genug hat der römische Hof sich überzeugen können, daß mit dieser Schöpfung ihm ein gewaltiger Strich durch seine Rechnung gezogen worden ist. Zu unserem Glück kommt ihm diese Einsicht, — wenn sie ihm überhaupt noch kommt, — erst nachdem er seine Minen bloßgelegt und seine Batterien demaskirt hatte. Wir kennen jetzt unseren Feind wie wir ihn nie gekannt hatten, und all' seine Feinheit und Klugheit kann nie den Schaden wieder heilen, den er selbst in verblendeter Uebermuthe sich zugefügt, kann nie die Wachsamkeit wieder einschläfern, die fortan ihm gegenüber die oberste unserer politischen Pflichten sein muß. (W. J.)

### Deutsches Reich.

Karlsruhe, 22. Mai. Die Karlsruher Zig. macht darauf aufmerksam, daß im Anschluß an das Verfahren in andern

fluten in ein Meer von Wonne. Doch was war das? Meine Lippen bewegten sich zu keinem Worte, meine Glieder blieben regungslos, selbst mein Auge, mit dem ich nach einem Blick der Seligkeit rang, nahm, ich fühlte es, einen starken seltsamen Ausdruck an. Edward stand auf, ernst und trübe. Er sagte meine Hand. Habe ich dich beleidigt, Gerwine? Bist du mir böse? Wenn es so ist, verzeh! Ich glaube wahre Liebe könne nur läutern und erheben, nicht bestrafen. Doch du bist ja eine gute Christin, und die Christen ehren ihren Heliand mit Dualen. Sei du mein Heliand, weil du mich nicht zum Gölze machen willst. Ich wollte reden, mein Herz suchte in Todesangst nach einem einzigen Wort, nach einem Blick, nach einer Bewegung, um ihm zu sagen: Mein Gott, mein Alles! Ich bin dein Geschöpf, du bist meine Seele — Edward ich liebe dich! Aber mein Körper bewegte sich nicht, mein Mund sprach nicht, meine Augen wurden immer starrer, meine Züge unbeweglich wie von Stein. Und auch seine Miene wurde hart und fremd, und mit eldlicher Stimme sprach er, daß jedes Wort mir knirschend durch die Seele schneit. Nachmals hitte ich Sie um Verzeihung, theure Braut. Dpfere Sie nur so viel von Ihrer Würde unserer Liebe, daß Sie mir vergeben. Man sagt, in acht Tagen der Ehe lerne man sich besser kennen, als in zehn Brautwachen. Derartige spielsüchtige Tendenzen waren mir bisher gegenüber, Angesichts Ihres Benehmens jedoch muß ich mir wohl oder übel dazu bequemen. Ich bot Ihnen eine große schrankenlose Erben-

deutschen Staaten die Groß. Staatsklassen — vorerst mit Ausnahme der Rassen der Groß. Eisenbahn-Verwaltung — sowie der Groß. Poststellen zu Basel, Schaffhausen und Thurgau, für die letzteren nur hinsichtlich der fünf Frankten-Stücke — angewiesen worden sind, die silbernen fünf Frankten-Stücke sowie die österreichischen Zwei- und Ein-Gulden-Stücke nicht fern in Zahlung anzunehmen.

Karlsruhe, 21. Mai. Heute wird in der hies. Dragoner-Kaserne große militärische Musterung abgehalten. Sämtliche Soldaten haben vollständig neue Feldausrüstung gefaßt, und da es unsere nichtmilitärischen Leser vielleicht interessiert, zu erfahren, was man haben muß, wenn man will unter die Soldaten, seien die einzelnen Stücke der soldatischen Ausrüstung hier aufgelistet: Packtasche, Striegel und Karbische, Wuchflasche und Ladebose, Bürste, Sattel mit Vorder- und Hinterzug, Gurte und Umreifungen, Sattelriemen, Pack- und Steigriemen, Biigel, Hüfttasche, Karabinerschuh, Schlagriemen und Scheibe, Hauptgestell mit Zubehör und Halfter, Fessbüchse, Spiralfederbüchse, Kammerreiniger, Nadelrohreiniger, Schraubenzieher, Munitionsbüchse, Karabiner mit Sicherheitsriemen, Visirfappe, Pistol mit Lader, Futterack und Fressbeutel, Pistolenhalter und Gürtel, Kochgeschirr und Futteral, Feldmütze und Weilschack, 2 Röcke, 2 Hosen, 2 Unterhosen, Stallhose, 2 Hemden, Halsbinde, Luchhandschuhe, 2 Paar Stiefel und Sporen, Nützige mit Nadel, Zwirn und Schere, Feldmaterial, Weidwacht, Ort und Knopfgabel, Ramm, Pfeigel, Löffel, Messer, Rastrzeug, Branntweinfasche, Pfeife, Abrechnungsbuch, Gesangbuch &c. (Bad. Landesztg.)

Vom Tunberg, 21. Mai. (Freib. J.) Vom Gemeinderath in Eichstetten ging Anfangs dieses Monats ein Rundschreiben an die Gemeinderäthe der am hiesigen Kaiserstuhl und Tunberg gelegenen Ortschaften, worin die Anregung gegeben wird, dahin zu wirken, daß durch diese Gegend eine Eisenbahn gebaut werde, welche ihren Ausgangspunkt in Heilingen nehme und ihre Einmündung in die Staatsbahn in Krozingen habe. Es wird das Verlangen nach einer Eisenbahn durch diese Gegend damit begründet, daß dieselbe für den Durchgangsverkehr bedeutend kürzer wäre, als die Hauptbahn, und den Bahnhof Freiburg in wünschenswerther Weise entlaste, namentlich wenn später daselbst noch die Elz und etwa die Höllenthalbahn ausmünden. Ferner würde eine solche Bahn für die in dieser Richtung gelegenen Ortschaften sehr erhebliche Vorteile bieten. Daß dieselben aber berücksichtigt werden müssen, liege in der Bedeutung derselben. Viele Handelsartikel, namentlich Wein und Tabak werden darin gepflanzt, auch sei der Verkehr mit Vieh sehr stark. Die Gegend gehöre zu den fruchtbarsten des Landes. Die Herstellungskosten seien gering und berechne sich eine ungefähre Rente auf 8 1/2 pCt. Man wird nicht behaupten können, daß das Verlangen nach einer Eisenbahn in der angegebenen Richtung unbegründet erscheine. Es sind, wenn man die Karte zur Hand nimmt, die resp. Ortschaften beim Bau der Staatseisenbahn wirklich benachteiligt worden. Ueberall sonst sah man früher auf gerade Linien (ich erinnere nur an Vahr, &c.), hier dagegen wählte man die Krümme. Allerdings ist nicht zu bestreiten, daß Einmündungen, besonders aber Freiburg schwer ins Gewicht fallen mußten. Aber wie kommt es denn, daß z. B. von Freiburg

schaft und Sie verschmähen dieselbe. So will ich mich denn mit der Hoffnung trösten, daß ich nach den Formalitäten der Hochzeit Ihnen das Uebermaß von Gefühlen zu Füßen legen darf, womit ich Sie heute so sehr erschreckt und beleidigt zu haben schiene. Damit ergriff er meine Hand, küßte sie und schied sich an fortzugehen. So ceremoniell hatte er meine Hand noch nie geküßt. Dieses lächeln sah ich noch nie auf seinen Lippen. Sah das nicht aus wie Spott? O Gott im Himmel, gib mir den Gebrauch meiner Stimme wieder! Unter der Thüre sah er sich nochmals um und nickte mir zu. So sah ich ihn nie, dies blaßte Gesicht war nicht das seine. Der Bauer, der auf mir lag, schwand allmählig. Edward! Er hört es nicht mehr. Mit watten Füßen schleppe ich mich zum Erker. Oben tritt er aus der Thüre. Ein Knopf an seinem Handschuh bricht, ich habe ihn angenähert. Er schneidet ihn ärgerlich zu Boden. Wie weh' mir das thut. Einen Augenblick war mir, als ob mit diesem kleinen Ding mein ganzes Glück in den Roth gestreut würde. Eine Dame geht vorüber — er sieht ihr nach. Das thut er früher nie. Er zürnt! Wachte! Schnell ihm nach! Ich las ihn bitten zurückzutreten. Sag' ihm, ich sei nicht böse, Gott bewahre! Nur so etwas wie ein Herzkrampf habe mich verhindert, es ihm zu sagen. Ich sei ihm ganz gut, ich liebe ihn unendlich. Sag' ihm, ich wolle ihn an's Herz drücken, ihm tausend Küsse halt, des einen geben. Geh', die Bode steht schon auf den Stufen. (Fortsetzung folgt.)

lanbauwärts man mit ängstlicher Scheu die Orte, am südlichen Tunberg nie und durch die kosspieligen Nebberge noch westlich von St. Georgen und Wolfsweller hindurchgrub, als dafür sich den Orten Dpfingen, Thingen, Münzingen und Mengen in westlicher Linie zu nähern? Diese Dinge sind nicht mehr zu ändern, zu „repariren“ sind sie und zwar durch den oben angeregten Eisenbahnbau. Zu diesem Zwecke vereinigten sich gestern zu einer Vorgesprechung in Dpfingen die Gemeinderäthe aus fünfzehn Ortschaften und eilliche Vertrauensmänner, welche den einstimmigen Wunsch zur Erbauung der Bahn aussprachen. Auch hoffen sie, grob. Regierung werde das Projekt unterstützen und nöthigenfalls durch Zinsengarantie. Daß sich Aktionäre finden, ist nicht zu bezweifeln, auch wenn die Rente nicht voll 8 1/2 pCt. betrüge. Eine Hauptbedingung, von Schiffetten aus angeregt, wird noch im Laufe dieses Monats von Seiten der beteiligten Gemeinden stattfinden.

### Frankreich.

Paris, 16. Mai. Marschall Bazaine wird demnächst vor den Schranken eines Kriegsgerichts erscheinen unter der Last der schwersten Anschuldigungen, welche gegen einen Heerführer und Festungsbefehlshaber erhoben werden können. Es dürfte darum ein kurzer Hinweis auf die Bestimmungen des franz. Militärstrafgesetzbuchs, welche auf den Fall Bazaine's Anwendung finden, am Plage sein. In dem franz. Militärstrafgesetzbuch handeln die Artikel 209 bis 217 von den Verbrechen und Vergehen wider die militärische Pflicht, und namentlich ist es Artikel 209, welcher Marschall Bazaine treffen kann. Dieser Artikel 209 lautet: „Mit dem Tode nach vorgenommener militärischer Degradation wird bestraft jeder Gouverneur und Kommandant, der, nach eingeholtem Gutachten einer Untersuchungskommission, vor Gericht gestellt und schuldig befunden wird, mit dem Feinde kapitulirt und den ihm anvertrauten Platz übergeben zu haben, ohne daß er alle ihm zur Verfügung stehenden Verteidigungsmittel erschöpft und Alles, was ihm Pflicht und Ehre zu thun vorschrieben, erfüllt hat.“ Dies ist der einzige Artikel des Strafgesetzbuchs, der von der Kapitulation fester Plätze handelt. Der „Avenir Militäire“, ein militärisches Fachblatt, bemerkt in Bezug auf diese drakonische Bestimmung: Die Mitglieder des Kriegsgerichts haben sich einzig um Artikel 209 des Militärstrafgesetzbuchs zu kümmern und werden, als souveräne Richter, einzig nach Eingebung ihres Gewissens ihren Spruch fällen. Für den vor ein Kriegsgericht gestellten Befehlshaber eines festen Platzes gibt es nur zwei Auswege: den Tod oder die Freisprechung, da das Gesetz im Falle der Verurtheilung nur die Todesstrafe verhängt und keine mildernden Umstände zuläßt. Wenn aber das Gesetz zugibt, daß der Befehlshaber eines festen Platzes mit Ehren kapituliren kann, so macht es einem Heerführer, der im offenen Felde kapitulirt, nicht das gleiche Zugeständniß. Wenn der Heerführer in offenem Felde nicht Alles gethan hat, was Pflicht und Ehre geboten, so wird

er kraft Artikel 210 zum Tode, in allen anderen Fällen aber zur Abfegung verurtheilt.

### Erklärung.

Endingen, 21. Mai. Im Hochberger Boten sind von Zeit zu Zeit Artikel erschienen, welche hiesige Gemeindeverhältnisse, Gemeindeverwaltung oder auch Handlungen einzelner Personen, welche mit diesen in Beziehungen sind, zum Gegenstand öffentlicher Besprechung gemacht haben. Es ist hiebei nicht ausgeblieben, daß sich Personen und Kollegen beleidigt gefühlt haben und Feindschaften herbeigeführt wurden.

Wiederholt wurde mein Name mit diesen Artikeln in ganz gehässiger Weise in Verbindung gebracht, trotzdem ich schon einmal eine Berichtigung in Ihrem Blatte erschienen ließ. Der Einwand, mich mit gewissen Herren hier in freundschaftlichem Verkehr zu wissen, berechtigt zur Verdächtigung eben so wenig, als das unwillkommene Compliment, zum Artikelsschreiber Mitterwies zu besitzen. Jene Herren, mit denen ich verkehre, bedürfen weder meiner Belehrung oder Hilfe, noch lassen sie sich überhaupt schulmeistern. Uebrigens dürfte das Jedermann hier wissen, am besten aber meine Berichtigungen. Es steht darum fest: man ist bemüht, mich als unberufenen Unruhstifter bei der hiesigen Bevölkerung zu denunziren, in der offenkundigen Absicht, mich in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen und mein Ansehen zu gefährden.

Darauf gebe ich den hiesigen Einwohnern, sowie den Lesern Ihres Blattes die bestimmte offene Erklärung, und der Herr Redakteur wird mir das bestätigen, daß ich mit den bezeichneten Artikeln, welche seit Jahren in Ihrem Blatte erschienen sind, weder direkt, noch indirekt in Verbindung stehe. Die gleiche Erklärung gilt auch in Bezug auf andere politische Blätter.

Ich habe mich noch nie und nirgends berufen gefühlt, in Angelegenheiten der Gemeinde und ihrer Verwaltung einzumischen. Das überlasse ich ruhig Männern, die Beruf und Interesse daran haben. Meine Aufgabe suche ich in der Schule, in der Jugenderziehung, in Förderung gemeinnütziger Schöpfungen, insofern meine schwachen Kräfte hierzu etwas beizutragen vermögen.

Sollten aber mit dieser meiner letzten offenen Erklärung, die systematischen Verdächtigungen ihren Abschluß nicht finden, so werde ich, unter Berufung der §§ 186 und 187 des deutschen Strafgesetzes Satisfaction verschaffen.

Dem Herrn in Emmendingen aber, der den freundlichen Rath gab: für meine Entfremdung zu wirken, auch wenn ich den Herrgott auf dem Rücken hätte, weihen ganz speziellen Dank, besonders wenn er mir zu einer ergiebigeren Stelle verhilft.

Pet. Mayer, Hauptlehrer.

Wir wiederholen auch heute wieder die früher schon abgegebene Erklärung, daß keiner der hiesigen in unsem Blatte erschienenen Artikel über Endinger Verhältnisse von Herrn Hauptlehrer Mayer daselbst herührt. Die Red. d. Bl.

### Die Aufnahme von Kranken in das Armenbad betr.

Ar. 4124. Die Gemeinderäthe des diesseitigen Bezirks werden unter Hinweisung auf die Verordnung Groß. Ministeriums des Innern vom 9. Januar 1872 (Ges.- und Verordnungsblatt III. Seite 17) angefordert, in ihren Gemeinden bekannt zu geben, daß Gesuche um Aufnahme in das Armenbad zu Baden und beziehungsweise in das Soolbad zu Dürheim, unverzüglich bei dem Armenrath der Heimathsgemeinde des Kranken einzureichen sind und damit ein Zeugniß des behandelnden Arztes, welches mit der Regel befolgen verschlossen sein muß, vorzulegen ist. Der Gemeinderath hat sodann die eingekommenen Gesuche, mit berücklichtiger Aeußerung nach § 6 der angeführten Verordnung binnen acht Tagen anzuordnen. Emmendingen, den 17. Mai 1872.

Gr. Bezirksamt.  
Fingado.

### Otfenburger Pferde-Markt-Loose à fl. 1,

(Bichung 6. Juni)

sind zu haben bei

Otto Mist,  
Emmendingen.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin jetzt, Luisenstraße 54. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

### Die diesjährigen Alee-Grwachs

von circa 18 Mannshauel hat zu verkaufen, auch können folgende Grundstücke vom 1. Oktober dieses Jahres in Pacht genommen oder als Eigenthum angekauft werden:

4 u. 5 Mannshauel Acker

und  
9 Mannshauel Wiesen.

C. Wanger Wwe.

### Ein möblirtes Zimmer

ist sofort zu vermieten, auch wird auf Verlangen die Kost verabreicht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Ein braves Mädchen,

welches das Kleidermachen zu erlernen wünscht, findet sogleich eine Stelle. Zu erfragen im Contor d. Bl.

Emburger u. Schweizerkäse

gut und billig, empfehle  
Otto Mist,  
Oberstadt.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ittenheim, Breisach und Badkirch.

Nro. 62. Dienstag, den 23. Mai 1872.

## An die Bürgermeisterämter des diesseitigen Amtsbezirks.

Die Vornahme der Hundemusterung im Juni 1872 betr.  
 Nr. 3864. Die Musterung der Hunde durch den Bezirksführer Frank von Ehenlingen an folgenden Tagen vorgenommen; 1) Samstag den 1. Juni, Vormittags 8-11 Uhr in Emmendingen, Nachmittags 2-4 Uhr in Niederebenmündingen. 2) Sonntag den 3. Juni, Vormittags 9-11 Uhr in Mündingen, Nachmittags 2-5 Uhr in Rindringen und Rander. 3) Dienstag den 4. Juni, Vormittags 10-12 Uhr in Heimbach, Nachmittags 2-5 Uhr in Walterdingen. 4) Mittwoch den 5. Juni, Vormittags 9-12 Uhr in Kenzingen, Nachmittags 3-4 Uhr in Bombach. 5) Donnerstag den 6. Juni, Nachmittags 4-6 Uhr in Ehenlingen. 6) Freitag den 7. Juni, Vormittags 10-12 Uhr in Maled, Nachmittags 3-5 Uhr in Gerau. 7) Samstag den 8. Juni, Vormittags 9-11 Uhr in Heilingen, Nachmittags 2-5 Uhr in Kiegel. 8) Montag den 10. Juni, Vormittags 9-11 Uhr in Forchheim, Nachmittags 2-5 Uhr in Weisweil. 9) Dienstag den 11. Juni, Vormittags 9-12 Uhr in Wöhl. 10) Mittwoch den 12. Juni, Vormittags 9-12 Uhr in Oberschaffhausen, Nachmittags 2-5 Uhr in Bödingen. 11) Donnerstag den 13. Juni, Vormittags 9-12 Uhr in Dähligen, Nachmittags 2-5 Uhr in Eichten. 12) Samstag den 15. Juni, Vormittags 9-12 Uhr in Ottoswanden. 13) Montag den 17. Juni, Vormittags 9-12 Uhr in Endingen. Nachmittags 3-4 Uhr in Amoltern. 14) Dienstag den 18. Juni, Vormittags 8-10 Uhr in Winderreuth, Nachmittags 2-4 Uhr in Kollmarreuth. 15) Donnerstag den 20. Juni, Vormittags 9-12 Uhr in Müßbach, Nachmittags 3-5 Uhr in Reichenbach. 16) Samstag den 22. Juni, Vormittags 9-11 Uhr in Wasser, Nachmittags 2-3 Uhr in Reuth. 17) Montag den 24. Juni, Vormittags 9-11 Uhr in Denglingen, Nachmittags 2-4 Uhr in Wörstetten. 18) Dienstag den 25. Juni, Vormittags 9-12 Uhr in Rimbürg und Boklingen, Nachmittags 2-3 Uhr in Holzhausen. Die Bürgermeister werden aufgefordert, dieses in ihren Gemeinden bekannt zu machen und die Besitzer von Hunden anzuweisen, solche der Kommission zur bestimmten Zeit vorzuführen. Inzwischen haben die Bürgermeisterämter sämtliche vorhandenen Hunde verzeichnen zu lassen und das Verzeichniß der Kommission vorzulegen. Von der Vornahme der Musterung ist der Untererheber zu benachrichtigen und ist bei derselben nach Vorschrift der Verordnung vom 13. Juni 1834, Reg.-Bl. Nr. 28, zu verfahren. Das in § 5 der angeführten Verordnung vorgeschriebene Protokoll und Verzeichniß ist alsbald nach der Vornahme des Geschäftes anher einzusenden und ist in letzterem zugleich genau zu bemerken, wie viel Hunde männlichen und wie viel weiblichen Geschlechts vorhanden sind.  
 Emmendingen, den 10. Mai 1872.  
 Groß-Bezirksamt.  
 Fingado.

## Die von hoher Regierung genehmigte und garantierte große

### Geld-Verloosung

enthält Gewinne in Gesamt-Betrage von ca. 1 Million 900,000 Thlr.

Pr. Crt., welche in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung gelangen. Haupttreffer ca. 100,000, 60,000, 40,000, 24,000, 16,000, 12,000, 10,000, 3 à 8000, 3 à 6000, 4 à 4800, 4400, 8 à 4000, 9 à 3200, 10 à 2400, 26 à 2000, 5 à 1600, 53 à 1200, 104 à 800, 6 à 600, 208 à 400, 256 à 200, 340 à 80 und ca. 31,000 à 11 40, 20 etc.

Die nächste Ziehung findet am 19. und 20. Juni d. J. statt, und kosten hierzu

Ganze Originalloose fl. 3. 30 fr.  
 Halbe do. 1. 45  
 Viertel do. 53

welche ich gegen frankirte Einzahlung des Betrages (am bequemsten pr. Post-Anweisung oder pr. Post-Vorkauf) prompt und verschwiegen nach weitester Entfernung versende. Gewinn-Gelder, sowie amtliche mit Staatswappen versehene Ziehungsslisten erhält jeder Interessent sofort nach geschehener Ziehung zugesandt. Pläne gratis und franco. Man wende sich baldigst vertrauensvoll an das stets vom Glück begünstigte Bankhaus Siegmund Heckscher, Hamburg.

## Mineralbad Kirnhalden.

Eisenbahnstation Kenzingen, bad. Oberland, Fahrgelegenheit zu aller Zeit.

Pensionspreise:  
 Nr. 1. inclusive Zimmer 2 fl. 30.  
 Nr. 2. " 2 fl.  
 Nr. 3. " 1 fl. 30.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein  
 Franz Kortwan.

Prachtvolle Spaziergänge und Ausflüge.



Stollwerck'sche Brust Bonbons.  
 des Hoflieferanten Franz Stollwerck in Köln a. Rh.  
 Prämiirt 1867, 1860, 1857, 1855.

Beliebtes Hausmittel gegen Nitzhusten, Rauchsücht im Hals, Verschleimung und jegliche Brustaffection.  
 Mit Gebrauchsanweisung in vorliegenden Paqueten à 14 fr. stets vorrätig in  
 Emmendingen bei Otto Rist.  
 Eichten bei Apoth. Metzger.  
 Kenzingen bei H. Werneth.  
 Griesheim bei Th. Werber.  
 Furtwangen bei Apoth. C. Müller.

## Feine Bügelarbeit

wird besorgt.  
 Am 2. Stock bei  
 Dreher Martin  
 in der Marktstadt.

## Ein braves Mädchen,

welches etwad. nähen kann, künnte sogleich eintreten. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

## Pferdezahn-Mais,

nicht amerikanisches, verkauft in beliebigen Quantitäten billigt  
 Max Wenk,  
 Offenbürg.

## Emmendinger Fruchtmarkt.

24. Mai 1872.

Fruchtpreis.	Cent.	Cent.	Cent.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Waizen	830	821	818
Rennen			
Saßweizen	6		
Reggen	5		
Milchschmalz			
Berlen	4		
Erdbeeren	5		
Welschkorn	52		
1 Pfund Schwarzwedel kostet 18 fr.			
1 Pfund Kartoffeln 32 fr.			

Ein Blick nach der Schweiz.  
 Gegenüber der leidenschaftlichen und parteiischen Sprache, welche die französische Presse zu den Vorgängen in der Schweiz eingenommen hat, ist es Pflicht der deutschen Journalistik und von ihr bisher zumest dieselbe auch noch nicht außer Acht gesetzt worden, objektiv und ruhig die Ereignisse bei unserm Nachbar zu betrachten und zu erörtern.

Die Geschichte der am 12. Mai verworfenen Bundesrevision der Schweiz datirt schon vom Jahre 1869. Der Entwurf hatte zunächst die Bundesversammlung zu durchlaufen, das ist den Nationalräthen, das Volkshaus, und den Ständerath, das Staatenhaus der gegenwärtigen Bundesverfassung, in diesem hatte er nach längerem Kampfe mit 23 gegen 18 Stimmen, in jenem mit 78 gegen 86 Annahme gefunden. Hieran begann die Agitation im Volke der einzelnen Kantone, der Revisionsentwurf wurde im ganzen Lande verbreitet, die hervorragenden Staatsmänner und Parteiführer zogen von Kanton zu Kanton, um das Volk zu erlauchten und für seine Annahme zu wirken; dazu wäre die Majorität der Volks- und zugleich 11/2 der 23 Ständestimmen, repräsentirt durch die Kantone, nöthig gewesen. Ob die Letzteren zu erlangen seien, erschien von vorn herein sehr zweifelhaft, doch glaubte man ziemlich allgemein auf 10 Ständestimmen sicher rechnen zu können. Schon hierin hat man sich jedoch beirrt, und getäuscht, 13 Ständestimmen verworfen die Revision, ebenso aber auch eine wenn auch geringe Majorität des abstimmenden Volkes, was man schlechterdings nicht in den Bereich der Möglichkeit gezogen hätte; 261,106 Stimmen stimmten mit Nein gegen das Revisionswerk der Bundesversammlung, 252,816 erklärten sich für Annahme.

Die alte Staatenbundsverfassung von 1815 war eine Quelle von Zwistigkeiten, die zu Bürgerkriegen führten, so daß nach einem solchen 1848 sie einer neuen Constitution Platz machte, auf Grund deren gegenüber der althergebrachten Kantonsouveränität für gewisse gemeinsame Angelegenheiten eine Nationalsoveränität mit parlamentarisch-organisirter Staatsgewalt sich erhob.

Nach und nach machte sich das Bedürfnis nach engerem nationaler Zusammenfluß mehr und mehr geltend, das Gefühl der staatl. Zusammengehörigkeit forderte größere Unterordnung der Kantone mit ihrem zum Theil noch sehr verrotteten Einrichtungen unter die Centralgewalt und Gemeinamkeit verschiedener Staatsbehörden; dem entsprang der Revisionsentwurf. Wenn nun auch durchaus lächerlich erscheint, die Sache der Revision für ein spezifisch deutsches oder preussisches Interesse zu erklären, wie

dies von französischer Seite geschieht, weshalb man dort auch so sehr über die Verwerfung frohlockt, so werden andererseits wohl die Thatfachen der Einigung Italiens und Deutschlands auf die Revisions- und Centralisationsbestrebungen in der Schweiz mit eingewirkt haben.

Der Inhalt des Revisionsentwurfs geht im Wesentlichen z. B. dahin: Einheit des Rechts und des Heres herzustellen, auch die Ehegesetzgebung sollte eine gemeinsame werden; ferner handelte es sich um gemeinsame Maßregeln gegen Ausbeutung der Arbeiter, um Regelung der Kinderarbeit, auch sollten die Spielbanken von Bundeswegen unterfagt werden; dazu kommen noch Aufhebung der Todesstrafe, Anbahnung der Trennung von Kirche und Staat, obligatorischer und unentgeltlicher Schulunterricht, schärferer Fassung des Verbots jeder Wirksamkeit der Jesuiten u. s. w.

Das Werk ist vorläufig gescheitert und zwar durch eine Vereinigung der Ultramontanen, der Wälchen und der kantonalen Partikularisten oder Stockkonservativen.  
 Der Ultramontanismus aller Länder beutet diesen Ausgang als einen Sieg für sich aus und er hat Recht daran, da die kirchliche Seite der Reform sehr wesentlich war; gerade dieses Moment aber wird das Werk nur ruhen, nicht untergehen lassen, da das Bedürfnis der Auseinandersetzung mit der Kirche durch innere Gesetzgebung immer schreiender werden muß. Die Franzosen, die doch wahrhaftig besser daran thäten, sich mit ihren eigenen Verfassungszuständen zu befassen, frohlocken über einen Sieg der gallischen gegenüber der germanischen Masse, als ist Sache der Schweizer, ihre lebenswürdigen Nachbarn energisch zurückzuweisen, wenn sie den Rassenhaß entflammen wollen. Wir Deutschen als Glieder eines pünktlich konsolidirten Staatswesens können im Sinne der Freiheit und staatl. Ordnung bedauern, daß die von einem so großen und gewiß nicht dem schlechtesten Theile der Schweizerbevölkerung erstrebten Fortschritte ihr vorläufig noch entzogen bleiben, im Uebrigen werden wir stets sich halten, daß es sich um eine rein häusliche Angelegenheit der Schweiz handelt, deren Verlauf für uns hauptsächlich nur allerdings nicht gering anzuschlagende Momente der Belehrung bietet.

Wochenschau.  
 In der Pfingstwoche tagte in der freien Stadt Hamburg die 20. allgemeine deutsche Lehrerversammlung. Ueber 5000 jener Geistesstreiter, welche in die Herzen der heranwachsenden Jugend den Samen des Wissens, der Sittlichkeit deutschen Bürgerthums zu streuen berufen sind, waren aus allen Gauen des Vaterlandes

## Die drei letzten Blätter aus dem Tagebuch einer Braut.

(Fortsetzung)  
 Da kam die Scham, man ist doch immer Kind.  
 Wabette bleib', ich möchte ihm wie eine Närrin erscheinen. Die Scham ist die Kraft des schwächsten Herzens, der Stolz der Demuth. Warum schies es mir heute, als ob sie das Todesurtheil meiner Liebe wäre? Schicktes Herz! Fort mit euch Willen! Wabette bleib'! Morgen ist ja sein Geburtstag, der Tag, an dem er für mich geboren, für mich. Er glaubt nicht an Gott, nicht an den Gott, an den ich glaube, nicht an den Heiland, nicht an seine Engel, die schon an der Wiege des Säuglings kiten und für denselben ein liebendes Herz erleben. Er glaubt nicht daran und doch wie schön ist dieser Glaube, daß er geboren ist für mich.

Sein Geburtstag! Ich bin ihm auf mein närrisches Benehmen hin eine doppelte Freude schuldig. Wie ihm wohl der Leppich gefallen mag, den ich ihm schenkte. Ich stülte selbst das Wappen seiner Ahnen darin. Wohl wird er mich mit seinem schmelzerischen Scherz (denn gewöhnlich hält er mich noch für ein halbes Kind und glaubt, ich könne Belohnung nur mit Scherzen unternehmlich ertragen), wohl wird er mir sagen, daß dergleichen Spielereien zum praktischen Ernst unserer Lage nicht mehr

passen. Mag sein: Muß aber der Ernst unserer Lage durchaus häßlich sein? Muß alles Schöne an der grausamen Krankheit Zeit dahinfließen und sterben? Selbst der Geist, selbst die Idee, welche den Begriff der Zeit geboren?  
 Wenn ich ihm den Leppich überreiche, muß ich wohl eine Anrede an ihn halten. Ich werde unsere Ahnen, seiner demokratischen Gnuß empfehlen. Ja gewiß, das wird ihn heulstigen. Ich werde mich nicht einschüchtern lassen. Ist's Wahn, werde ich sagen, daß durch die Macht der Elternliebe Tugenden, welche sie bestgen, sich auf uns vererben können durch die Erziehung? Daß dadurch Gemeinheit und Laster von uns fern gehalten werden durchs ganze Leben? Ja oder nein? Wenn ja, so hat schon der älteste Vorfahr an der Gestaltung unseres innern Menschen mitgewirkt, wir sind ihm dank schuldig und sollen stolz sein auf ihn, als einen Theil des Bessern in uns selbst. Laß, werde ich pathetisch ausrufen, laß bei allem Denken, allem Handeln die Schatten der Erzeuger und umschweben, und Kraft verleihen zu allem Hören und Ebeln und finster bilden, will der Geist die Flügel senden. Seid gesegnet, ihr ersten stillen Patrien, wo zum erhabenen Doppelleben Vergangenheit und Gegenwart sich aneinanderreihen, wo man für hohe That noch ein Gedächtniß hat und noch Abscheu vor dem Niedrigen. Friedliche Dasein im Wästenwädel, verschleßt euch immer fester vor einer Welt, die nichts mehr ehrt kaum noch selbst sich liebt. Und wenn ihr sie schaut, ihr Ueberbleibsel einer bessern Welt, so sei es nun, wenn ihr den entstellenden Karossen euch öffnet, und der Fußschlag eure